Festival Locarno im Zwielicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **6 (1953-1954)**

Heft 24

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-963998

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Festival Locarno im Zwielicht

ZS. Unser Filmfestival im Süden hat sich noch nicht gefunden. Es scheint noch stark von den großen, internationalen Veranstaltungen in Cannes und Venedig beeinflußt, deren Nachahmung ihm kein Glück bringen kann. Auch sonst ist manches nicht in Ordnung, so sind z. B. die geheimnisvollen Grundsätze bis heute nicht bekannt, nach welchen in Locarno die Presse behandelt wird. Nicht einmal die Film-Fachpresse, die doch an erster Stelle dabei sein sollte, wurde vollzählig eingeladen, und repräsentative, westeuropäische Filmzeitschriften ignoriert, während kleine Tagesblätter die sonderbare Gunst der zuständigen Kommission genossen. Für eine Veranstaltung, die durch Bundesratsbeschluß offiziell als «schweizerisch» ebenso wie international anerkannt ist, ein törichtes Verhalten, welches dazu führen kann, daß das Festival von der Fachpresse überhaupt nicht mehr ernst genommen wird.

Auch wir haben keinen Grund, uns genauer mit ihm zu befassen. Der Eindruck war unbefriedigend. Neue Filme von Rang fehlten. Der für ein Festival unentbehrliche Grundsatz der Aktualität wurde mißachtet. Es hilft nicht viel, Kongreßveranstaltungen und alles mögliche sekundäre Zeug aufzuziehen, um Leute anzulocken, wenn gute, neue Filme fehlen oder solche gezeigt werden, die man schon von andern Festivals her kennt. Auch die Rückschau auf wertvolle ältere Filme, auf die Hauptwerke des italienischen Neorealismus, ist gewiß verdienstlich. Aber den filminteressierten Kreisen, auf die es der Filmfestivalleitung vor allem ankommen müßte, besonders der Fachpresse, die letztiglich über den Ruf der Veranstaltung bestimmt, ist damit nicht gedient. Die gezeigten Filme haben für jeden Filmfreund längst ihren festen und anerkannten Platz in der Geschichte, so daß der Fachkritik nur mehr oder weniger ein Wiederkäuen bleibt. Selbst für harmlose Festivalbummler hat die Welt heute andere Sorgen als jene, wie sie etwa in «Rom, offene Stadt» abgewandelt werden. Deswegen unternimmt niemand die weite Reise an ein Festival.

Was aber erstmals zu sehen war, reichte nicht aus, die Veranstaltung auch nur annähernd zu nähren und einen längeren Aufenthalt zu rechtfertigen. Amerika vor allem war sehr schwach vertreten. Lieber keine Filme als «Bad Boy» oder «Carnival story» an einem offiziellen Festival! Auch «So Big» überschritt nicht das Niveau der Konfektionsfilme. Wir wissen nicht, ob die Schweizer Verleiher amerikanischer Filme Locarno absichtlich schädigen wollen. Aber ein Land, das solches Zeug als repräsentativ an ein offiziell anerkanntes schweizerisches Festival schickt, benimmt sich unanständig und mißachtet auch das Gastland. Wir gestatten uns die Frage, was sich eigentlich die amerikanische Botschaft in Bern, die sich einer gewissen Mitverantwortung nicht entschlagen kann, dazu denkt?

Auch die Franzosen waren nicht viel besser vertreten. «Les fruits sauvages» war besser als jeder Amerikaner, aber kaum festivalswürdig. Fernandel hatte in dem sonst nicht bedeutenden, aber optimistischen «Le mouton à cinq pattes» wenigstens das Verdienst, das Publikum trotz allem aufrichtig zum Lachen zu bringen, keine kleine Leistung an einem solchen Festival. Bei den Italienern war «Carosello napoletano» der beste, ein Revuefilm und Lob auf das napoletanische Lied. Der einzige Spielfilm von überragender Qualität war bezeichnenderweise der bereits bekannte und in Cannes preisgekrönte Japaner «Die Pforten der Hölle». — Bei ihrem Anlaufen werden wir auf die Filme zurückkommen.

In die Lücke, welche dieses dürftige Programm aufdeckt, sprang der Osten, die Polen, Tschechen, Ungarn, Russen und Ost-Deutschen. Darüber bringen wir an anderer Stelle einen Sonderbericht. Die schlechte Behandlung Locarnos durch die westlichen Verleiher schuf die Voraussetzungen für diese Entwicklung. Es ist allerdings ein nicht ganz ungefährliches Spiel, das an dieser «offiziellen, schweizerischen Veranstaltung» getrieben wird. Selbstverständlich zogen die vielen Ostfilme auch ein entsprechendes Publikum an, das aus seiner Hörigkeit gegenüber dem Kreml kein Hehl machte. (Gegen diese eingeladenen Leute bestanden anscheinend nicht die gleichen Bedenken wie gegen die Filmfachpresse des Westens!) Fast täglich konnte man ausgesprochene Ost-Propagandafilme sehen, und die politische Tendenz samt Begleiterscheinungen überwog. Die Veranstaltungen der UNESCO konnten sich nicht ausgleichend auswirken.

Im ganzen kein erfreuliches Festival, das in dieser Weise kaum weitergeführt werden kann. Ein Besuch würde sich sonst nur für Liebhaber östlicher Tendenzen lohnen.

Aus aller Welt

Fernsehen

SCHWEIZ

Ende Juni gab es 2765 Fernsehabonnenten, nachdem der Juni 473 neue gebracht hat. 1924 sind Heimfernseher. Am meisten verzeichnet begreiflicherweise Bellinzona, wo die italienischen Sendungen laufend aufgenommen werden können (459), übertroffen nur von Zürich (959). Ihnen folgen Winterthur, Olten, St. Gallen, Luzern und am Schluß Basel. Gering ist das Interesse in der Westschweiz (Genf 49).

— An verschiedenen Orten in der Schweiz konnten seit Beginn der warmen Jahreszeit Fernsehsendungen aus Moskau, also über eine Distanz von etwa 2300 Kilometer, empfangen werden. Die Moskauer Sendefrequenzen liegen sehr nahe bei denjenigen von Zürich. Es handelt sich um Auswirkungen nur sporadisch auftretender E-Schichten in einer Distanz von ungefähr 200 Kilometer von der Erde. — Immerhin steht zu vermuten, daß die Technik in absehbarer Zeit Mittel und Wege finden wird, solche Distanzen dauernd zu überbrücken.

Film

DEUTSCHLAND

— Bei der Eröffnung der Berliner Filmfestspiele wurde der Film «Weg ohne Umkehr» als bester deutscher Film 1954 erklärt. Den Preis als bester Regisseur erhielt Helmut Käutner für «Die letzte Brücke». Als beste Filmschauspieler des Jahres erhielten Preise Ruth Leuwerik («Geliebtes Leben») und René Deltgen («Weg ohne Umkehr), als bester Drehbuchverfasser 1954 Jochen Huth («So lange Du da bist»).

— Auch eine Bewertung: Die evangelische Filmgilde hat angesichts des vorliegenden Angebots darauf verzichtet, für den Monat Juni einen «monatsbesten» Film zu bezeichnen.

— Der bekannte Drehbuchautor Ernst v. Salomon trat in einer Rede in Kiel für eine neue Konzernbildung im deutschen Filmwesen ein. Nur dadurch könne das Risiko auf einen genügend großen Kreis verteilt werden. Die frühern, 1945 zerschlagenen Konzerne (Ufa, Terra, Bavaria, Tobis usw.) hätten eben gleichzeitig eine sehr wichtige Versicherungsfunktion gegen die im Filmwesen immer drohenden, großen Verluste gebildet. Heute seien die kleinern Unternehmen gezwungen, immer auf Numero sicher zu gehen und jedes künstlerische Wagnis zu meiden.

Radio

— In den ersten fünf Monaten des Jahres wurden im Gebiet des süddeutschen Rundfunks 9256 Schwarzhörer gefaßt. Ein Teil von ihnen wurde mit Geldstrafen sowie mit dem Entzug des zum Schwarzhören benutzten Empfangsgerätes bestraft.

— Wie der «Funkkurier» weiter meldet, ist im gleichen Gebiet das Interesse an politischen Sendungen stark angestiegen. Aus der alljährlichen Hörerbefragung ergab sich, daß sehr viele Hörer regelmäßig rein politische Sendungen abhorchen. 65 Prozent der Hörer wünschen regelmäßige Zusammenfassungen wichtiger Bundestagssitzungen, 14 Prozent die jeweils vollständige Uebertragung.